

# Wirtschaft nach Plan

Ausländische Direktinvestitionen, Kreditvergabe und Zentralisation der Industrie. China strukturiert Volkswirtschaft neu. **Von Simon Zeise**

Am Wochenende findet der G-20-Gipfel in Chinas neun Millionen Einwohner fassenden Stadt Hangzhou statt. Die Metropole an der Ostküste gilt als Silicon Valley der Volksrepublik. Der Onlinemagnat Alibaba hat dort seinen Firmensitz.

Beijing strukturiert die Wirtschaft um. Das Land will unabhängiger vom Ausland werden. Im vergangenen Jahr überstieg der chinesische Warenexport die Importe um 593 Milliarden US-Dollar. Im Wirtschaftsplan »Made in China 2025« ist vorgesehen, Dienstleistungssektoren wie z. B. Finanzen, Logistik und Bildung in Zukunft auch für ausländisches Kapital zu öffnen. Die staatliche Nachrichtenagentur *Xinhua* berichtete am Montag von einem Gesetzesentwurf zur »bedeutenden Umgestaltung im Verwaltungssystem für ausländische Investitionen«, der dem Ständigen Ausschuss des Nationalen Volkskongresses zur Prüfung vorgelegt wurde. Ausländische Investoren dürfen sich nach den Regeln der Freihandelszone Shanghai künftig auch im übrigen Land betätigen. »Laut Bewertung der zuständigen Behörden haben die diesbezüglichen Tests in der Pilotzone für Freihandel gezeigt, dass die Voraussetzungen zur Nachahmung und Verbreitung dieses Modells erfüllt sind, da in den vergangenen gut zwei Jahren ein respektabler Erfolg erzielt wurde«, erklärte Handelsminister Gao Hucheng.

Am Freitag veröffentlichte der internationale Währungsfonds (IWF) eine Studie über das Finanzwesen der Volksrepublik. Es habe sich »rapide von einem isolierten, von Banken dominierten und stark regulierten System in ein wachsendes, breitgefächertes und miteinander verbundenes System gewandelt«. Der IWF warnte vor »neuen Risiken«, die durch Wettbewerbsdruck entstünden, der Investoren in immer risikoreiche Anlagen dränge.

Bereits am vergangenen Mittwoch hatte die chinesische Bankenaufsicht bekanntgegeben, sich dem Kreditwesen intensiver widmen zu wollen. Fast die Hälfte der insgesamt mehr als



Chaotisch geht es in Chinas Ökonomie nur zu, wenn der Weltmarkt beteiligt ist (Handelsminister Gao Hucheng, vorne rechts, beim G-20-Ministertreffen in Shanghai, 9. Juli)

4.000 Kreditplattformen seien »problematisch«, meldete *Reuters*. Einige der Firmen betrieben Schneeballsysteme und sammelten illegal Geld ein. Um den Missbrauch zu bremsen, wurden nun Obergrenzen für Kredite eingeführt. »Wir bringen den Investoren bei: Kreditvergabe ist riskant, Investitionen müssen mit Vorsicht getätigt werden«, sagte der zuständige Bankenregulierer Li Junfeng. Die Plattformen vermitteln Kredite zwischen Unternehmen und Privatleuten, ohne dass Banken ins Spiel kommen. Für viele Privatleute und kleine Firmen ist das die einzige Möglichkeit, um an ein Darlehen zu kommen, weil die Banken lieber Geschäfte mit den großen Konzernen machen. Der Sektor kommt ungefähr auf ein Volumen von 93 Milliarden Dollar. Im Winter wurde die einst größte Plattform Ezubao geschlossen, nachdem bekanntgeworden war, dass es sich um ein betrügerisches Schneeballsystem handelte.

Zudem will Beijing die Industrie zentralisieren. Damit die Staatskonzerne wieder mehr Gewinne abwerfen und ihre Schulden in den Griff bekommen, sollen sie zusammengelegt und umstrukturiert werden. Am vergangenen Dienstag hatte die Regierung eine der bislang größten Übernahmen im Staatssektor genehmigt, hatte *Reuters* unter Verweis auf die staatliche Kommission zur Kontrolle und Verwaltung von Staatsvermögen (SASAC) berichtet. Demnach übernimmt der führende Baustoffproduzent in der Volksrepublik, China National Building Materials Group (CNBM), den kleineren Rivalen China National Materials (Sinoma). Staatlichen Medienberichten zufolge sei die Anzahl der Unternehmen im Staatsbesitz, für die die Regulierungsbehörde SASAC zuständig ist, in diesem Jahr bereits auf von 111 auf 104 gesunken. Den Berichten zufolge soll die Zahl letztlich auf 40 fallen. Diese sollen dann auch wettbewerbsfähiger zu internationalen Großkonzernen sein.

hig zu internationalen Großkonzernen sein.

Im bisherigen Jahresverlauf ging der Gesamtumsatz der 500 größten chinesischen Unternehmen zurück, hatte *Xinhua* am Samstag gemeldet. Das Minus fiel mit 0,07 Prozent zwar minimal aus, es handele sich aber um die ersten Einbußen überhaupt, seit der Firmenindex Fortune 500 vor 15 Jahren an den Start ging. Die Zahl der Verluste schreibenden Unternehmen stieg von 57 vor Jahresfrist auf 72. Darunter befanden sich insbesondere Stahl- und Kohleproduzenten, die unter dem Überangebot in ihren Branchen leiden. Diese abzubauen ist als Regierungsziel im 13. Fünfjahresplan formuliert. Außerdem zeigt der Index eine weitere Premiere: Mit einer Quote von mehr als 40 Prozent kamen Dienstleistungsunternehmen erstmals auf einen größeren Umsatzanteil als Industriebetriebe, die etwas über 39 Prozent erreichten – es läuft nach Plan.